

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstamt zu Tharandt.

Virlenbach, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartmannsdorf, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, bei Wilsdruff, Kesselsdorf, Kleinischönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Mötzsch, Mohorn, Mügeln, Neukirchen, Niederwürschna, Oberhennsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierte Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schmitz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmitz, Wilsdruff.

Nr. 129.

Dienstag, den 5. November 1912.

71. Jahrg.

### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Es reden und träumen die Menschen viel  
Von besseren künftigen Tagen;  
Noch einem glücklichen, goldenen Ziel  
Sieht man sie rennen und jagen. Schiller.

### Neues aus aller Welt.

Der Bundesrat hat dem Antrage Württemberg auf Abänderung des Bundesstaatsvertrages vom April über die Fleischzölle und Dammarbeit keine Frist gegeben.

Der Präsident des Deutschen Handelsrates hat in einer Eingabe den Bundesrat um eine Berichtigung seines Beschlusses in der Frage des Petroleum-Reichsmonopols gebeten.

Die neuen Hochseetorpedoboote sind in Wilhelmshaven zur fünften Torpedostaffel vereinigt worden.

Die englisch-deutsche Grenzregulierungskommission für Nigeria und Kamerun hat in Holt ihre Arbeit begonnen.

Das Konstantinopel wird ein Erfolg der türkischen Westarmee gegen die Montenegriner bei Skutari gemeldet.

In Belgrad verlautet, Tscha Božetina habe sich mit 15000 Abwanderern ergeben.

Die Einnahme von Prizrend durch die Serben wird amtlich bestätigt. König Peter zog in Ustikla ein.

Im Waggon gilt die Zunge für die Türken als hoffnungslos.

Die Stadt Preveza hat kapituliert.

Infanterie eines Passagierdampfers auf dem See Saint Louis (Amerika) entranen 16 Personen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

### Merkblatt für den 3. und 4. November.

Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> (7<sup>m</sup>) Monduntergang 2<sup>h</sup> (2<sup>m</sup>)  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> (4<sup>m</sup>) Mondaufgang — (12<sup>m</sup>)  
3. November. 1800 Italienischer Goldschmied und Bildhauer Bendetto Cellini in Florenz geb. — 1744 Schauspieler und Dramatiker Friedrich Ludwig Schröder in Schwerin (Wedding) geb. — 1801 Italienischer Komponist Vincenzo Bellini in Catania geb. — 1840 Maler Johann Sperl in Buch bei Nürnberg geb. — 1862 Maler Hugo Wagner in Berlin-Grunewald gest.  
4. November. 1743 Eröffnung der Universität Erlangen. — 1757 Engländer Schauspieler Edmund Kean in London geb. — 1847 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig gest. — 1850 Dichter Gustav Schwab in Stuttgart gest.

### Merkblatt für den 5. November.

Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> (7<sup>m</sup>) Mondaufgang 2<sup>h</sup> (2<sup>m</sup>)  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> (4<sup>m</sup>) Monduntergang — (12<sup>m</sup>)  
1807 Malerin Angelika Kauffmann in Rom gest. — 1864 Großherzogin Hilda von Baden in Biebrich geb. — 1875 Uhrmacher Theodor v. Heuglin in Stuttgart gest. — 1908 Maler Ludvig Vaissini in Venezia gest. — 1908 Maler Edmund Harder in München gest.

○ Wohlfahrtspflege im Winter. Mecklenburgsweise beginnen die Menschen im großen und ganzen die Einsicht, daß eine rationelle Römerspülung nur im Sommer nötig sei. Infolgedessen vernachlässigen sie eine solche im Winter. Räumenlich die Böse werden vielfach steifmütterlich behandelt. Im Sommer, wenn man viele Fußwanderungen unternehmen kann, mahnen die Böse von selbst ihren Besitzer, daß sie einer regelrechten Spülung bedürfen, und daß sie ihre Böschungen regelmäßig nur dann genügend ausüben können, wenn sie nicht nur eine zweimäßige Bekleidung erhalten, sondern auch reinlich gehalten werden. Viele Menschen wagen sich dann zweitens deshalb im Winter weniger ins Freie, weil sie nach irgendeiner Seite hin Fußbekleidungen haben. Tägliche Böschungen der Böse mit Wasser und Seife sollten auch im Winter nicht unterlassen werden. Von Zeit zu Zeit sind wiederholte Abwaschungen der Fußbekleidungen mit Spiritus sehr nützlich. Werden die Menschen schon von Jugend an an solche Reinlichkeit gewöhnt, so haben sie einmal den Vor teil, daß sie durch die damit verbundene Abwärtung der Haut den schädlichen Einflüssen der Frostschäden gegenüber geschützt werden, sowie weiter den, daß nicht eine Entartung der Böschungen eintrete, die während der Soldatenzeit bei größeren Marschen die Ursache der sogenannten Fußtrankheit wird. Daß die Böse im Winter warmgehalten werden müssen, ist selbstverständlich. Am schlechtesten hat es unsere Kinder, wenn sie bei Schneewetter mehrmals am Tage einen nicht unbedeutenden Schulweg zurückzulegen hat. Es ist zweckmäßig, wenn menschenfreundliche Leute, wie Eltern, Stiefel und Strümpfe vor Beginn des Unterrichts zu wechseln, und das gleiche sollte auch bei der Rückkehr nach Hause geschehen. Selbstverständlich wird man nicht aufmerksam machen, daß das Schuhwerk nicht nur den anatomischen Verhältnissen der Böse entspricht, sondern auch fröhliche Sohlen und fröhliches Oberleder hat und nicht so, daß keine Stellen zum direkten Eintritt von Schneewasser und Feuchtigkeit vorhanden sind. Wollene Strümpfe sind in der kalten Jahreszeit jedoch von anderem Nutzen vorauszusehen. Wir bewahren uns und unsere Kinder gelundheitlichen Stadtwieken, wenn wir die gegedachten Vorsichtsmaßnahmen beherzigen.

Nachstehenden Artikel aus den „Dresdner Nachrichten“ erhielten wir von verschiedenen Seiten mit der Bitte um Abdruck zugefunden, welchem Wunsche wir hiermit nachkommen: Zur Volksschulreform schreibt uns ein Mann,

der, wie er uns versichert, bisher den Streitfragen gegenüber eine reservierte Haltung eingenommen hat, folgendes: Die Forderungen des Sächsischen Lehrervereins sind zum Teil derart, daß die Regierung gar nicht darauf eingehen kann, und auch die Eltern gerechten Grund haben, sich dagegen aufzulehnen. Dies sei nur in einigen Punkten ausgesetzt. Zuerst verlangen diese Lehrer eine einzige Volkschule. Eltern, die ihre Kinder besonders sorgfältig daheim erziehen, sie vor nachteiligen Einflüssen völlig befreien könnten, sollen gezwungen werden, ihre Kinder in dieselbe Schule zu schicken, die Kinder besuchen, deren Erziehung minder gut war. Für die besser erzogenen Kinder ist das eine Gefahr. Jeder Rivaleiterungsprozeß vollzieht sich nach unten. Was wird die Folge sein? Die Privatschulen werden wie Blüte aus dem Boden schielen! Jeder, der halbwegs die Mittel besitzt, schickt seine Kinder dann in die Privatschule; die öffentliche Volkschule wird erst recht die Schule der minderbemittelten Klassen, die Schule der armen Leute. Die Privatschulen gewinnen auf Kosten der öffentlichen Schule; die tüchtigen Lehrer werden zu jenen streben. Die öffentliche Schule sinkt im allgemeinen Aufsehen! Ein Verbot der Privatschulen aber ist ausgeschlossen. Das wäre ein Eingriff in das Grundrecht der elterlichen Erziehungsgewalt, das Gegenteil von Liberalismus. Jene Lehrer wollen auch kein Aufsichts- und Visitationsrecht des Direktors! Das ist eine Forderung, die abnorm ist und auf die Tendenz der Haltung jener Lehrer ein ungünstiges Licht wirft. Der Bezirksschulinspektor ist der einzelnen Schule fern und kann eine wirksame Aufsicht allein nicht ausüben. Das Verlangen, dem Direktor das Aufsichtsrecht zu nehmen, bedeutet also: Das von jeder wirklichen Aufsicht! Jeder, dem fremde Interessen angetragen sind, soll aber unter wirklicher Aufsicht stehen. Jeder sonstige Beamte, auch der höhere, hat einen nächsten Vorgesetzten und höhere Dienstbehörden. Der Regierungsrat bei der Amtshauptmannschaft steht unter seinem Amtshauptmann, dann unter seinem Kreishauptmann und seinem Minister. Der Landgerichtsrat unter seinem Präsidenten, unter dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und dem Minister. Dabei kann jedermann den Sitzungen der Gerichte bewohnen und dadurch auch eine Kontrolle ausüben. Der tüchtige Mensch, der seine Pflicht tut, wird es nur angenehm empfinden, wenn er seine Leistungen einem Vorgericht vorführen kann; er wird sich freuen, wenn möglichst viele sie beobachten können. Warum soll der Volkschullehrer nach der Meinung jener Lehrer eine Ausnahme bilden? Gerade er kommt recht jung zu einer selbständigen Stellung. Ihm sollen wie das Beste, was wir haben, unsere Kinder, zum Unterricht und zur Erziehung anvertraut; er soll unsere Kinder förmlich zügeln können nach seinem Erlassen, und da soll nicht einmal der Direktor das Recht haben, dem Unterricht gelegentlich bewohnen und danach auf Grund seiner Erfahrung dem Lehrer Ratschläge geben oder Vorhalte tun zu können? Das ist geradezu ein unerhörtes Verlangen! Mögliche Differenzialität des Unterrichts für jeden, der ein besonderes berechtigtes Interesse daran hat, ist viel eher geboten. Diese Bestrebungen eines Teils der Lehrerschaft sind nur geeignet, die Sympathien für sie zu beeinträchtigen. Ähnlich ist es mit der Forderung: Die Schule los von der Kirche! Entweder man streicht den Religionsunterricht als Unterrichtsgegenstand den Lehrer und überlässt ihn der Kirche allein; oder aber man lässt ihn den Lehrern; dann aber muß die Kirche ein Aufsichtsrecht haben. Denn die Kirche ist die berühmte Hüterin der religiösen Interessen der Gläubigern. Gerade ihre Diener sind die Hochmänner auf diesem Gebiete, und es ist fachmännische Aufsicht, wenn der Pfarrer den Religionsunterricht an der Schule überwacht. Pfarrhaus und Schule gehören im gewissen Sinne zusammen. Außerdem sind aus dem geistlichen Beruf zugleich die besten Schulmänner und Pädagogen hervorgegangen, so daß man unbedenklich sagen kann, daß im allgemeinen ein Pfarrer auch für den Volkschulunterricht schlechthin als Hochmann zu gelten hat. In kleineren Gemeinden ist der Pfarrer oft der einzige Mann mit Universitätsbildung. Seine Mitwirkung im Schulvorstand ist auch von diesem Gesichtspunkt aus zu begründen, und es ist ein feinlicher, bedauerlicher Weichluß gewesen, als die liberal-sozialdemokratische Mehrheit der Deputation ihn aus dem Schulvorstand entfernte. Dabei ist es auch recht sonderbar, wie gerade die Parteien, die den Kampf gegen Rom befürworten, in dem evangelischen Sachsen die Rechte der evangelisch-lutherischen Kirche, wo sie nur können, zu beeinträchtigen suchen. Eine so geschwächte Kirche wird auch im Kampfe gegen Rom nicht so bestehen, wie sie es könnte. Völlig unannehmbar ist auch der Weichluß, daß der Religionsunterricht nicht nach den evangelischen Bekennnisschriften

Insertionspreis 15 Pf. pro fünfgeblättrige Korpusseite.  
Außerhalb des Amtsgeschäftsbereichs Wilsdruff 20 Pf.

Zeitungsbinder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Auspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß ob der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Berichterstatter Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

erlebt zu werden braucht. Jede Kirche ist zugleich ein Rechtsinstitut und muß eine bestimmte Sprech, nicht bestimmte Lehre haben. Es scheint die bestehende Lehre in einzelnen Punkten jetzt bedenklich, so anders man sie durch die kirchlichen Instanzen ab. Allein eine Kirche, in der jeder nach Belieben lehren kann, was er subjektiv für richtig hält, ist ein Unheil; eine gemeinsame Grundlage muß in jeder Kirche objektiv feststehen, sonst besteht keine Glaubensgemeinschaft, keine Kirche mehr. Es ist eine Schwächung der evangelisch-lutherischen Kirche in Sachsen, wenn man es den Lehrern gestatten will, den Religionsunterricht nach eigenem Ermeilen zu erteilen. Wenn endlich jene Lehrer noch eine Verminderung der Stundenzahl wünschen und womöglich eine Erhöhung der Beiträge, so ist dem zu entgegnen, daß allerdings auf dem Bande in dieser Beziehung manches zu bestimmen ist. Die städtischen Volkschullehrer können aber wirklich auch heute nicht klagen. Man mache doch einmal für einen Dresdner Volkschullehrer eine Statistik auf, wieviel Unterrichtsstunden im Durchschnitt auf einen Wochentag im ganzen Jahre kommen, wenn man die Interesse des Kindes gebotene vielen Ferien mit einrechnet. Auch wenn man die Arbeitsstunden daheim mit hinzurechnet, hat er erheblich weniger zu leisten, als im Durchschnitt ein anderer, auch viel höherer Beamter. Dabei ist seine Ausbildung viel billiger gewesen, indem sie auf den Seminaren vom Staate bestreiten wird, der selbst für den Unterhalt gegen eine sehr geringe Entschädigung mit sorgt. Doch in den Lehrerkreisen die durchschnittliche Lebensdauer eine geringere ist, stimmt nach der wirklichen Statistik nicht, würde auch nichts beweisen, weil dann erst geprüft werden müßte, wie die körperliche Gesundheit der einzelnen Berufstände beim Eintritt in ihre Berufe ist. In der Regel sind die jungen Männer, die sich zum Lehrberuf entschließen, von Haus aus körperlich die minderkräftigen unter ihren Geschwistern. Wir gönnen dem Lehrer die Vorteile seines Berufes, allein man muß diejenigen Lehrer daran erinnern, die jetzt Forderungen aussstellen, die alles andere als maßvoll und gerechtigt sind.

— Sicherungsüberzeugungen. Das Ministerium des Innern hatte die Kammer anlässlich einer Beschwerde der Handelskammer Neuk. & L. an ihre Landesregierung zur Ausprache aufgefordert, ob die anderwärts vielfach beobachtete mißbräuchliche Anwendung des Rechtsinstituts der Sicherungsüberzeugung auch im Kammerbezirk vorzukommen und welche Stellung die Kammer hierzu einnehme. Unter einer Sicherungsüberzeugung versteht man eine Rechtshandlung, durch die jemand einem seiner Gläubiger zur Sicherung für eine Forderung das Eigentum an einem oder mehreren Gegenständen überträgt, selber jedoch als Mieter, Verwahrer, Kommissär oder dergleichen in unmittelbarem Besitz der Gegenstände bleibt. Ein dauernder Eigentumsübergang wird nicht bezweckt, vielmehr ist der Schuldner verpflichtet, später durch Zahlung einer gewissen Summe, meistens der alten Schuldsumme, das Eigentum an den Gegenständen zurückzuerwerben. Die Kammer antwortete dem Ministerium folgendermaßen: Auch in unserem Bezirk werden lebhafte Klagen über mißbräuchliche Anwendung der Sicherungsüberzeugung geführt. Wir können deshalb der Handelskammer für das Fürstentum Neuk. & L. durchaus beipflichten, wenn sie behauptet, daß die Sicherungsüberzeugungen zu einem Strebenschaden des deutschen Wirtschaftslebens und besonders der heimischen Industrie geworden seien". Man kann vielleicht sagen, daß in der überwiegenden Anzahl der Fälle die Sicherungsüberzeugungen zu dem Zwecke vorgenommen werden, um die bewegliche Habe des Schuldners der Zwangsvollstreckung handhabender Gläubiger zu entziehen. In anderen Fällen liegt die betrugliche Absicht darin, daß der durch die Sicherungsüberzeugung bewirkte Eigentumswechsel für Außenstehende nicht erkennbar ist; diese sollen vielmehr gerade mit Rücksicht auf das scheinbare Eigentum an den schon übergegangenen Gegenständen bewogen werden, dem kreditwürdigen Schuldner auch weiterhin Bar- oder Warenkredit zu gewähren. Wenn auf irgend eine Weise Abhilfe gegen derartige Mißstände geschaffen werden können, würde dieses auch von uns lebhaft begrüßt werden. Bei diesbezüglichen gesetzlichen Maßnahmen darf jedoch unseres Erachtens nicht übersehen werden, daß im Geschäftsverkehr neben den beträchtlichen auch wirklich reelle Sicherungsüberzeugungen vorkommen und für manche Kreise die einzige Möglichkeit eines verhältnismäßig billigen Kredites sind. Zu denken ist hier an Gewerbetreibende und Händler, die zwar wertvolle Aktiva besitzen (Maschinen, größere Lagervorräte usw.) besitzen, jedoch auf deren unmittelbaren Besitz nicht verzichten können. Das Faustpfand können sie deshalb nicht als Beleihungsform wählen. Als einziger Aus-

weg, sich Kredit zu verschaffen, bliebe ihnen die Sicherungsübereignung. Soweit es sich hierbei um solide Firmen handelt, dürfte in solchen Fällen die Sicherungsübereignung keinen Bedenken begegnen und geeignet sein, einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Künftige gesetzliche Vorschriften müssen deshalb so gestaltet sein, daß die reellen Geschäfte nicht unterbunden werden. Seit längerer Zeit wird nun von vielen Seiten verlangt, es mögten alle Sicherungsübereignungen registerpflichtig gemacht werden und zwar dergegen, daß alle nicht in ein bestimmtes Register eingetragene Sicherungsübereignungen nichtig sein sollen. Der Ausschuß des Deutschen Handelstags hat sich in seiner Sitzung am 9. Oktober 1911 mit diesem Vorschlag befaßt und ihn nach eingehender Beratung verworfen. Die Registerpflicht, so war die herrschende Ansicht im Ausschuß, mache die reellen Sicherungsübereignungen in den meisten bisherigen Anwendungsfällen unmöglich, da sie die Geschäftsbeziehungen des Kaufmanns Außenstehenden offensichtlich umgeleitet, ihr Erfolg gegenüber den betrügerischen Sicherungsübereignungen doch nur gering sein werde. Andererseits seien die Grundsätze, die in den letzten Jahren vom Reichsgericht bezüglich der Sicherungsübereignung aufgestellt worden seien, bei weiterem Ausbau und entsprechender Anwendung auch durch die unteren Gerichte wohl geeignet, die betrügerischen Sicherungsübereignungen einzudämmen. Dieser Ansicht können auch wir uns auf Grund der Verhältnisse unseres Bezirks voll und ganz anschließen. Unter den obwaltenden Umständen erscheint uns deshalb eine Änderung des materiellen Rechtes, ehe bessere Vorschläge als die bisherigen gemacht werden, nicht angebracht. Anders urteilen wir über einen gleichfalls im Ausschuß des Deutschen Handelstags beratenen Vorschlag, die Bestimmungen der Konkurrenzordnung und des Anteckungsgesetzes dahin zu ergänzen, daß die innerhalb einer bestimmten Zeit vor der Zahlungseinstellung oder der Anfechtung vorgenommenen Sicherungsübereignungen aufrecht sind und dem begünstigten Gläubiger der Beweis auferlegt wird, daß ihm zur Zeit des Vertragsabschlusses eine Absicht des Schuldners, die übrigen Gläubiger zu benachteiligen, nicht bekannt war. Die durch diesen Vorschlag angeregte Erleichterung in der Beweisführung können wir nur befürworten. Wir halten sie besonders deshalb für sehr wünschenswert, weil die geschädigten Gläubiger dadurch voraussichtlich leichter geneigt sein werden, betrügerische Sicherungsübereignungen im Prozeßwege anzufechten, was heute bei der Schwierigkeit der Beweisführung meistens unterlassen wird. In den meisten Fällen verzichten nämlich heute die benachteiligten Gläubiger von vornherein auf eine Geltendmachung ihrer Ansprüche im Prozeß, um nicht an dem Ausfall ihrer Forderung auch noch gegebenfalls die Prozeßkosten tragen zu müssen. Weitere Vorschläge, wie man den betrügerischen Sicherungsübereignungen steuern kann, können wir zur Zeit nicht machen. Letzten Endes wird es immer darauf kommen, daß die Gerichte sich über die Wirkungen der betrügerischen Sicherungsübereignungen klar sind und ihnen mit der wünschenswerten Schärfe entgegenstehen, wozu ihnen auch das geltende Recht zahlreiche Handhaben bietet.

— **Sächsisches Staatsfahndbuch.** Eingeraten waren Ende Oktober 1912: 2281 Konten im Gesamtbetrag von 153820800 Mark.

— Die Schmiede von ganz Sachsen haben sich in Aue zu einem Wund **sächsischer Schmiede** vereinigt, um ihre Preise, welche seit 50 Jahren fast dieselben geblieben sind, zu erhöhen und zu angemessen zu machen. Dies konnten sie in der Innung nicht (§ 100 q). Durch die Notlage, in welche das Handwerk geraten ist, wurden sie dazu gezwungen, umso mehr, als auch von Lieferanten nicht länger als drei Monate Ziel gewährt wird. Die neuen Mindestpreise sind bereits seit zwei Jahren von der Bahn-, Straßen- und Wasserbauverwaltung anerkannt.

— Der Vorstand der **Allgem. ev.-luth. Konferenz** hat, auf einmütigen Besluß der Engeren Konferenz, welche am 15. und 16. Oktober in Magdeburg ihre zweite diesjährige Tagung abhielt, die nachfolgende Erklärung abgegeben. Als Kundgebung einer der größten und ältesten, in neuester Zeit noch immer wie nach außen immer frustvoller wirkenden kirchlichen Vereinigung verdienst die knappen aber inhaltstreichen Sätze allgemeine Beachtung. Die Erklärung mit dem Namen un'erchristl. e. Vorstandsmgl. der verfehlt, hat folgenden Wortlaut: Angesichts der kirchlichen Wirren der Gegenwart findet sich die zu ihrer Tagung versammelte "Engere Konferenz" der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz zu folgender Erklärung veranlaßt: 1. Die Kirchenregierungen unserer evangelischen Landeskirchen stehen gegenwärtig vor überaus schweren Aufgaben. Aber sie erfüllen nur ihre Pflicht, wenn sie für Aufrechterhaltung des kirchlichen Bekennensstandes mit den ihnen zu Gebot stehenden Mitteln eintreten. 2. Bei der in Gang befindlichen Scheidung der Geister verleben die Träger des geistlichen Amtes in verhängnisvoller, den Fortbestand der Landeskirchen gefährdender Weise ihre der organisierten Kirche gegenüber ausdrücklich übernommene Amtssicht, wenn sie schrankenlose Freiheit der Lehrverkündung für ihr amtliches Handeln in Anspruch nehmen. 3. Wir bitten alle treuen Glieder der evangelischen Landeskirchen, an dem teuer erworbenen Gut des kirchlichen Bekennens wie an der Gemeinschaft der Kirche unbeteilt zu erhalten.

— **Innere Mission in Österreich.** Einen großen Fortschritt hat die evangelische Kirche Österreichs gemacht mit der Begründung des evangelischen Centralvereins für innere Mission in Österreich. Es hat bisher an Werken der Inneren Mission daselbst nicht gefehlt, aber mit dem durch die Los von Atom-Bewegung gestärkten Selbstbewußtsein des Protestantismus ist auch seine Kraft für diese gewachsen.

— **Ansere geschäftlichen Inserenten** machen wir wiederholts darauf aufmerksam, daß die beständig wachsende Abonnentenzahl unseres Blattes uns zwingt, die Schluszeilen der Anzeigenannahme, die oft bekannt gegeben werden, sind, genau einzuhalten. Es ist uns sonst nicht möglich, unsere Zeitung rechtzeitig fertigzustellen und sie insbesondere nach auswärts pünktlich zu verhindern.

— **Zur Turntum, erhält sich gefund!** Durch Turnen kräftigt man nicht nur den Körper und macht ihn widerstandsfähiger gegen alle Krankheiten, sondern verhaftet sich auch nach trüben Stunden Erleichterung und Erholung. Reichlich Gelegenheit zu solch gesundheitlichem Turnen für alle Altersklassen vom Schüler bis zum Greise bietet der hiesige Deutsche Turnverein. In der Tat wird an allen Stellen wacker geturnt.

— Starkes Faulen des Obstes macht sich in diesem Jahre bemerkbar. Es ist daher sehr notwendig, aus den Obstsorten die beschädigten und angefaulten Früchte recht oft zu entfernen, gesundes Obst aber auf lustigen Hürden mit freiem Luftdurchstrich aufzubewahren.

— **November.** Der November, ein frost- und nebelreicher Gelehrte, hat seinen Einzug gehalten. Prosaistische Naturen nennen ihn auch den Grognonat, und die Bezeichnung ist — was immer man dagegen sagen mag — zutreffend und charakteristisch. Die früh eintretende Dämmerung, das späte Tagwerden, vor allem die naßkalten Herbstnebel, die morgens und abends wie dicke Tücher über Fluß und Main ausgebreitet sind, machen den November unwirtlich und wenig beliebt. Er bietet uns bereits ein Stück trübem, unwillkommenen Winters, ohne mit den Schönheiten des letzteren, wie weite Schneeflächen und glitzerndes Eis, aufzutreten zu können. Und es ist deshalb erträglich, wenn gerade in diesen Tagen der Sorgendreher Allohol seine Triumpe feiert, besonders in Form eines echten, steifen Seemannsgrogs; denn nebenher ist das Novemberteeiter auch der Gesundheit unzuträglich und ein kräftiger Trunk ist das einzige Vorbeugungsmittel für Personen, die einer Erkrankung der Lustwege leicht zugänglich sind.

— **Bietet uns so der November in Bezug auf Naturschönheiten und Wetter wenig erfreuliches,** so findet ein für Heiligkeit und Befreiung empfängliches Gemüt immerhin noch seine Gegenrechnung. Denn gerade wegen der Unwirtlichkeit des Novembers beginnt in ihm das Vereinsleben sich wieder besonders lebhaft zu entfalten; es scheint fast, als wollten die Menschen durch enges Zusammenbleiben Schutz suchen vor der Langeweile, die Natur und Wetter draußen dem Einzelnen bereiten müssen. Unsere Jugend ist deshalb wegen der Fälle usw. auch im November meistens lustig und guter Dinge, und wir Alten — je nun, wie nehmen jede Gelegenheit war, an der Begeisterungsfähigkeit jüngerer Geister unter alten, stumpf gewordenes Empfindungsleben aufzutreten, und so freuen auch wir recht und schlecht durch die trüben Tage des Herbstes.

— **Die Doppel Fenster** kommen nunmehr wieder zu ihrem Rechte als Vertheidigung wider den Ansturm des nahenden Winters. Die Doppel Fenster müssen vom Boden herunter. Sie sind der rechte Schutz. Die Luftdichtkeit zwischen dem inneren und äußeren Fenster ist ein trefflicher Wärmedehler und ermöglicht doch den beständigen Zutritt der reinen frischen Luft. Vollkommen Erneuerung schafft allerdings nur das geöffnete Fenster, indessen reguliert sich der Luftwechsel durch die Fensterlüftungen allmählich von selbst und führt von außen die frische, reine, sauerstoffhaltige Luft ein, die zwischen den Fenstern schon beträchtlich vorwärmbar wird. Die alte verbrauchte Luft mit der ausgetretenen Kohlensäure tritt durch die oberen Türfügen aus. Der vielgefährte Zug an den Fenstern ist also an sich durchaus kein Fehler der Wohnung, er ist sogar ein naturnotwendiger Vorgang.

— Am 31. Oktober d. J. hielt der Elbgauverband der Stenographenvereine nach Gabelsberger unter Teilnahme von Vertretern der Staats- und Gemeindebedörde im Gasthof zu Gossebaude seine diesjährige Herbstversammlung, verbunden mit Preisbeschreibungen, ab. Die Beteiligung seitens der Mitglieder an der Versammlung wie auch an den Preisbeschreibungen war eine sehr rege, beim Preisbeschreiben wurden 804 Arbeiten abgegeben. Von 60 dem Verbande angehörenden Vereinen mit insgesamt 5525 Mitgliedern waren 45 Vereine vertreten. Mit Rücksicht auf die Größe des Verbandes wurde die Gründung von Bezirksverbänden angeregt mit der Bestimmung, daß ein Bezirksverband nur Vereine aufnehmen darf, welche dem Elbgauverband angehören. Einstimmung wurde beschlossen, die Frühjahrsversammlung am Himmelfahrstage 1913 in Wilsdruff abzuhalten. Wir rufen schon an dieser Stelle allen lieben Kunstenfreunden ein herzlich Willkommen in Wilsdruff entgegen.

— Bei der hiesigen städtischen Sparkasse erfolgten im Monat Oktober d. J. 949 Einzahlungen im Betrage von 106388 M. 29 Pfg. und 435 Rückzahlungen im Betrage von 135092 M. 71 Pfg.

— Stub und Kammer aus der Väter Zeit soll uns nächstens in der Heimattagung gezeigt werden. Die Tür ist noch verschlossen. Gestatten Sie ein Blickchen durchs Schlüsselloch! Die Stub anno 1817. Am Fenster das schnurrende Spinnrad (Frau Kunze-Niedergrumbach). Wie oft ist gewandert in Winterszeiten, da man zu "Roden" ging. Der Liebe Lust und Leid hat's gehört, und auch der alte Vertraute, der Stuhl (Hampel-Wilsdruff) auf dem Tritt. Zur Linken grüßt ich dich, liebes altes Kanapee (Trepte-Grumbach), das du von törichten und boshaften Herzen so oft verlocht wurdest. Wie edel die Arbeit deiner Leben, und wie schmuck das neue Kleid (Vohse-Wilsdruff)! Auf dir lag der Franzmann anno 1812, und auf dir schwürte der Raupe in März 1813 sein Bündel, die Grumbacher Gemeinderechnung zählt all die Tischel und Leinwandstücke auf, die hier verstaut wurden. Vor dem Sofa aber der malige Tisch (Gutsbesitzer Niederrheinbach), das ist Arbeit! Er steht heute noch so fest wie vor 100 Jahren. Ein ferniges Geschlecht sah hier daran, stark in der Arbeit und fest im Gottvertrauen! Hier wurden die harten Taler gezählt, die des Vaters Schrank (Trepte-Grumbach) beherbergte. Auch er ein Stub, das seinen Meister lobt. In den vielen Schubfächern die Papiere, ererb't von den Vätern. Ach, wie gern las der alte Bauer in den Bildern und Geschichten, zurückgelehnt im Lehnsstuhl (Gutsbesitzer Kirchner-Birkenhain). Dahinter gab der Ofen (Merkel-Röhrsdorf) wohlige Wärme, gegeben vom Holze des eigenen Büches. Und wenn der Abend lange, vertriebte die Röhrlampe (Glatke-Wilsdruff) mattes und doch wohlstehendes Licht, das freudig über die blanken Zinntröge (Bensch-Gaußbach) auf dem Wandbrett dabinblitzte. Am Fenster steht der Feuerständer (Witte-Wilsdruff), die Tabakspeise aber kann ich noch nicht entdecken. Auf dem Tisch liegt aufgeschlagen die alte, liebe Bibel (Zimmermann-Wilsdruff), dahinter die Lichipuzschere (Wohlandt-Schmidewalde). Da klopft, der Nachbar kommt. Der Bauer setzt seine große Brille ab (Wohlandt-Schmidewalde), greift in die große Schnupftabaksdose (Vohse-Wilsdruff) und nun redet man von Saat und Ernte! Dem Topfrest (Scharlachdt-Haubach), der Mutter Stiel, fehlt noch der bunte Inhalt, die bemalten Teller, Tassen, Gläser, die verborogenen Töpfe, Gabeln und Messer. Auch der Gänselfiel mit am dem Schreibzeug fehlt. Ach, sicher haben Sie alle, meine verehrten Leser, etwas, was dieser Stub noch fehlt. Borgen oder schenken Sie's der Heimatforschung, es kommt in gute Hände!

— **Theater im Löwen.** Die für Sonnabend angelegte Aufführung des bekannten herrlichen Volksstückes "Das Quäschle" oder die "Mühle im Edelgrund" konnte leider infolge des schlechten Wetters nicht stattfinden. Einmal war hieran die ungünstige Witterung schuld; zum anderen scheint aber der Sonnabend für Wilsdruff kein geeigneter Tag für derartige Veranstaltungen zu sein, denn der Besuch hat an diesem Tage immer zu wünschen übrig gelassen. Gut waren dagegen die Vorstellungen am Sonntag befreit. Sowohl die Aufführung des "Zaubermauerhabs-Aladin" oder die "Wunderlampe" am Nachmittag als auch die 2. Aufführung des "Schwanes" "So'n Windhund" am Abend fanden beispiellose Aufnahme und löste namentlich die letztere wiederum stürmischen Beifall und anhaltende Heiterkeit aus. — Heute Dienstag: Gerüscherabend mit dem fünfaktigen fesselnden Drama "Der Wilderer" oder "Liebe oder Pflicht."

— Das Landgericht Dresden verurteilte den 24 Jahre alten Schlosser Arthur Paul Hennersdorf in Limbach bei Wilsdruff, der am 10. vorigen Monats seinem Wohnungsgenossen aus einer Spardose, die er gewaltsam öffnete, über 14 Mark entwendete, unter Annahme mildner Umstände zu drei Monaten Gefängnis.

— **Mohorn.** Das im Grundbuche für Mohorn-Blatt 249 auf den Namen des Kaufmanns Max Albin Käppler in Mohorn eingetragene Grundstück soll Sonnabend, am 21. Dezember 1912, vormittags halb 12 Uhr an Ort und Stelle in Mohorn im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 16,5 Ar groß und einschl. des Zubehörs auf 23193 M. 65 Pfg. geschätzt. Brandfläche: 16640 M. Es dient zum Betriebe der Gashütte, besteht aus Wohnhaus und Schuppen, Stall- und Niederlagsgebäude und ist mit einer Acetylengasanstalt versehen. — In der hiesigen Kirchschule wurden am Reformationsfest eine stattliche Zahl Konfirmanden eingekleidet. Warren Grumbt gedachte in seiner Ansprache des Stifters, des verstorbenen hiesigen Einwohners Heide, woran Mädchen und Knaben Kleidungsgegenstände möglichster Art ausgeteilt wurden.

— **Dresden.** 2. November. Kinderleihallen hat der Stadtverein für Innere Mission in den von ihm verwalteten Friedenhäusern eingerichtet. In diesen Leihhallen sind wöchentlich zweimal circa 30 Kinder mittleren Alters mehrere Stunden anwesend, um dort in Ruhe und unter Aufsicht die von dem Verein ausgewählten Bücher lesen zu können. Eine ähnliche Einrichtung dürfte sich auch für andere größere Städte empfehlen. — Der Plan eines Nielen-Vergnügungsstättellements im Zentrum der Stadt von einem Umfang und einer Größe, wie Berlin ein solches kaum aufzuweisen hat, geht seiner Verwirklichung, ungeachtet der Proteste der Dresdner Gashüttenvereine, entgegen. Das Nielen-Etablissement soll außer einem 1000 Personen fassenden Kinotheater, das bereits behördlich genehmigt worden ist, einen Tanzsalon nach Art des Etablissements "Fiedermanns" in Hamburg, ferner ein Café, sowie ein Bier- und Weinrestaurant mit Tunnelschänke umfassen. Das Grundstück, Waisenhausstraße 20, mit großen, dahinter liegenden Gartenflächen, ist bereits vor längerer Zeit läufig erworben. Das Nielen-Etablissement soll im Laufe des nächsten Jahres eröffnet werden. — Hoffentlich gibt es keine Nielen-Pleite. — In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Aktien-Bierbrauerei zu Reichenau wurde der Abschluß für das vergangene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, der auf den 5. Dezember d. J. einzuberuhenden Generalsammlung vorzuschlagen, nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen eine Dividende von 10% auf die Aktien (gegen 9% im Vorjahr) und 25 M. auf jeden Genusschein (wie im Vorjahr) zur Verteilung zu bringen.

— Das Königliche Hoflager ist am heutigen Tage von Wachau nach Dresden verlegt worden. — Zur Erleichterung des Besuchs der im Erzgebirge sowie im Bittauer Gebirge gelegenen Wintersportplätze werden an Sonn- und Feiertagen während der Wintermonate auf verschiedenen Straßen Sonderzüge abgelassen. — In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt sind im Monat Oktober d. J. 53 Einäscherungen erfolgt und zwar 28 männlichen und 25 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 48 evangelisch, 8 katholisch und 2 anglikanisch. In 52 Fällen fand religiöse Feier statt. Zum Tage der Zubetreibung (22. Mai 1911) sind dies 782 Einäscherungen. Die Anmeldungen zu den Feuerbestattungen haben beim städtischen Bestattungsamt, am See (Stadthaus) Ferndorf 4355 zu erfolgen.

— **Höhschenbroda.** Beim Abriss eines alten Gutsgebäudes wurden 30 harte Thaler aus den Jahren 1814, 1816, 1818 und 1828 mit dem Bildnis Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, sowie mehrere Silbermünzen gefunden.

— **Goswig.** Mit dem Bau einer Elbbrücke zwischen Gossebaude und Höhschenbroda beschäftigte sich der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung. Es wurde beschlossen, die Petition des Grundbesitzervereins in Gossebaude nicht zu unterstützen, weil man den Zeitpunkt der Errichtung einer derartigen Elbbrücke noch nicht für geeignet erachtet. Im Anschluß hieran wurde mitgeteilt, daß sich eine neue Kommission gebildet habe, die die Errichtung einer Elbbrücke von Gauernig nach Höhsen anstrebt. Diesem Projekt stand Goswig größere Vorteile gegenüber, weil es auch für Petitionen jedoch abgelehnt, da der Zeitpunkt hierfür noch zu früh erachtet. — In den Abendstunden des Sonnabends wurde ein in einer hiesigen Privatlinie bediensteter 25 Jahre alter Mädel von ihrem früheren Liebhaber vor das Haus gelöst und nach kurzem Wortwechsel niedergeschossen. Der Mörder selbst brachte sich einen Schuß in den Kopf bei, der jedoch nicht tödlich wirkte. Er wurde ins Landkrankenhaus nach Meißen gebracht.

— **Weinböhla.** Wie Esperanto als Reklamemittel jetzt schon vorzüglich geeignet ist, dürfte aus folgendem Umstand hervorgehen: In dem neu erschienenen Führer durch Weinböhla ist ein Esperantogesetz eingedruckt. Dieser über berichtete kurz die in Genf erscheinende Zeitung "Esperanto-Doraufhin" und gefäßt 40 Antragen in Esperanto über Weinböhla im diejenigen Gemeindeamt und bei dem hiesigen Delegierten der Internationale Esperanto eingegangen und zwar aus den verschiedensten Teilen der Welt, besonders viele aus Frankreich und Österreich. Die österreichische Esperantozzeitung "La Mario" (Halba) erriet sich, unerwartet einen in Esperanto verfassten Aufsatz über Weinböhla aufzunehmen, wenn ihr Text und Alles zur

Verfügung gestellt werden. Gewiss ein sprechender Beweis für die schon jetzt große Verbreitung und den hohen Wert der Welthilfssprache. Jeder fortgeschritten Gesinnte erkennt sie.

— Freiberg, 2. Nov. Am Abend des Reformationsfestes wurde von einem nach Dresden fahrenden Personenzug auf der Station Niederan der bisherige unbefestigte Stadtbahnhof von Freiberg, Möbelfabrikant Gustav Heinrich, überfahren und so schwer verlegt, daß er bald darauf starb.

— Burgstädt, 30. Okt. Um den Verkauf von dänischem und holländischem Fleisch fortlaufend und regelmäßig zu ermöglichen, bat jetzt Bürgermeister Dr. Roth mit den Stadtverwaltungen Limbach und Penig sowie mit noch anderen benachbarten Städten Verhandlungen wegen gemeinsamen Beuges dieses Fleisches angestoßen. Die Behörden haben bereits ihre Bereitwilligkeit zugestimmt.

— Kirchberg. Das Fleisch ist hier wieder billiger geworden. Ein Fleischer auf der Hohenstraße bietet das Pfund Rindfleisch für 85 Pfennig an und in der Bahnhofsspeisekammer offeriert einer das Pfund Schöpferfleisch für 75 Pfennig. Unter diesen Umständen wird der Rat wahrscheinlich auf die weitere Verwendung von dänischem Fleisch verzichten.

— Grimma. Von der diesigen Prüfungskommission zur Abnahme von Meisterprüfungen im Schneidergewerbe machte jetzt zum ersten Male ein weiblicher Prüfling, die Damenschneiderin Fr. Ida Richter aus Nerchau, die Meisterprüfung und bestand diese nach einstimmigem Urteil der Kommission in ganz vorzüglicher Weise. Sie hat damit das Recht zur Führung des Meistertitels erlangt.

— Grimma. Vor fünf Wochen war der im dritten Jahre dienende Husar Schulze der dritten Eskadron des bischöflichen Husaren-Regiments, der als Bursche kommandiert war, verschwunden. Jetzt zog man seine Leiche in stark verwestem Zustande in der Nähe der Neumühle aus der Mulde.

— Wurzen, 2. Nov. Gestern abend brannte in Göllmen eine dem Rittergutsbesitzer Bäke gehörende Feldscheune mit viel Inhalt nieder. Leider hat ein unbekannter Mann sein Leben dabei eingebüßt. Die total verlohlte Leiche mußte an Ort und Stelle beerdiggt werden.

— Großenhain, 30. Oktober. Autofahrende Einbrecher verübten in verkleideter Nacht in den Nachbardörfern Niedersdorf, Bauda und Peritz Einbrüche. In Peritz wurde in der Pfarrwohnung ein Schreibtisch erbrochen und verschiedene Sachen geraubt. Im dortigen Gasthofe verübten die Verbrecher ebenfalls einen Einbruch, wo ihnen 40 Mark in die Hände gefallen sind.

— Bautzen, 1. Nov. Hier ist bereits der zweite vom Stadtrat begogene Transport dänisches Rindfleisches eingetroffen. Der Verkauf erfolgt in bereitwilliger Weise durch die sämtlichen diesigen Fleischereien zu 84 Pf. das Pfund.

— Pittau, 2. Nov. Im Oktober sind im hiesigen Krematorium 38 Einäscherungen erfolgt. Von den Verstorbenen waren 21 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts.

### Letzte Nachrichten.

New York, 3. Nov. Durch einen Wirbelsturm wurden mehrere Städte in Mexiko fast völlig zerstört. Ein Viertel der Einwohnerschaft soll umgekommen sein.

New York, 3. Nov. Das Hotel Berlin in St. Louis ist abgebrannt. Eine Person wurde getötet, 23 schwer verletzt, 150 Personen mußten auf Leitern und an Seilen durch die Feuerwehr gerettet werden.

### Vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 3. Nov. Hier werden die Nachrichten von türkischen Siegen aufrecht erhalten, obwohl sie nicht übereinstimmen und kein klares Bild ergeben. So wird gemeldet, daß der rechte Flügel der Österreicher den Feind zurückgeschlagen und sich Kielhilfe genähert habe. Man soll viele Gefangene gemacht haben. Nach amtlicher Nachricht aus dem Hauptquartier sollen die Bulgaren bei Bunar-Dissar zurückgeworfen sein. Aus dem Hauptquartier in Tschiru meldet ein Berliner Berichterstatter, daß Torgut Schewsel Pascha einen Flankemarsch gemacht, 20000 Mann hereingebracht und die Bulgaren bei Babar-Astal geschlagen habe. Es kann sich aber bei allen diesen Berichten auch um Tellerfolge handeln, was man bis jetzt nicht übersehen kann.

Sofia, 3. Nov. Hier bleibt man dabei, bei Lina Burgas festgelegt zu haben. So meldet auch die Agence Havas aus Konstantinopel. Tschiru, der Sitz des türkischen Hauptquartiers, sei von den bulgarischen Truppen eingenommen worden. Diese hätten 80 Geschosse und 160 Waggons mit Munition erbeutet.

Konstantinopel, 3. Nov. Nach einer amtlichen Meldung sollen im bulgarischen Hafen Burgas türkische Truppen gelandet sein.

— Sofia, 3. November. Aus dem Hauptquartier zu Mustafa Pascha verlautet, daß der Ring um Adrianopel immer enger geschlossen werde und daß man den Fall der Festung jeden Augenblick erwarte.

— Wien, 3. November. Wie hier bekannt wird, lehnt Österreich die französischen Vermittlungsvorschläge zur Balkanfrage ab. Man ist hier nicht geneigt, sich durch eine Uneigentümlichkeitserklärung die Hände binden zu lassen. Auch könne keine Friedensaktion auf Kosten Österreich-Ungarns nur um den Preis eines Verzichts auf die Lebensinteressen der österreichischen Monarchie durchgeführt werden. Man glaubt, daß in diesem Sinne schon eine Antwort nach Paris gegangen sei.

### 30—37000 Mark

1. Hypoth., innerhalb der Brandhoff auf mein neu erbautes Zinshaus mit Fabrikgebäude, in besserer Lage, zehn Minuten vom Bahnhof Görlitz entfernt, für sofort oder Neu Jahr vom Selbstgeber eracht. Bitte vom Wohnhaus 1820 M. Fabrikgebäude benötigt selbst. Off. erb. u. "Schiff" postlag. Görlitz i. S.

### Hausmädchen

sofort gesucht. Angebote u. K. 200 an die Expedition dieses Blattes.

### Junges, elastisches Mädchen sucht zum 1. Januar 1913 Stellung als Wirtshafterin

auf g. höherem Gute, bei völlem Familienanthalb. Selbige möchte sich gern in allen häuslichen Arbeiten vollständig auszubilden.

Öfferten unter „Wirtshafterin“ an die Exped. d. Bl. erbeten

### 25000 Mark

1. Hypoth. per 1. Jan. oder früher auf ein Landgut gesucht. Ges. off.

### Aus der Geschäftswelt.

Nach einem umfangreichen Erweiterungsbau konnte die in weiten Kreisen rühmlich bekannte Dresdner Firma E. G. Heinrich ihr am Pirnaischen Platz gelegene Hofstätte am 4. dieses Monats dem Verkehr übergeben. Der vornehme und ruhig gehaltene, gediegne ausgestattete Bau macht mit seinen 16 Schaufenstern einen imponierenden Eindruck und ist eine Zierde des Pirnaischen Platzes. Angenehm überrascht ist der Besucher beim Betreten der tagesschönen, saalartigen Verkaufsräume, welche eine Fläche von 4000 qm einnehmen und dem laufenden Publikum die denkbarsten Bequemlichkeiten bieten, so befindet sich auch im 2. Obergeschoß ein stilvoll und behaglich eingerichteter Erfrischungsraum mit lantschaftlicher Aussicht auf den belebten Pirnaischen Platz. Eine Sehenswürdigkeit bildet die große Oberlichthalle, welche vollständig unter einer geschmackvollen Glasbedachung liegt und von welcher eine breite Freitreppe nach dem ersten Obergeschoß führt. Eigentümlich wirkt die das Tagelicht erreichende, für Dresden neuartige Beleuchtung durch verborgene Lichtquellen, welche dem riesigen Raum ein gleichmäßig verteiltes, schattenloses Licht spenden. Ein Rundgang durch die mit gewaltigen Warenvorräten angefüllten Lager von Kleiderstoffen, Seiden- und Baumwollwaren, Damen- und Kindertextilien, Wäsche, Woll- und Phantasiewaren, Tapiserie, Posamenten und Besätzen, Teppichen, Linoleum, Gardinen usw., welcher ohne allen Kaufzwang gern gestaltet wird, ist für jedermann interessant und gibt ein Bild von der enormen Weitläufigkeit und Leistungsfähigkeit der Firma. Alles was langjährige Erfahrung und Intelligenz vollbringen kann, ist hier geschaffen worden, um das Geschäftshaus E. G. Heinrich zu einer vornehmen und großzügigen Einzelgeschäftsstätte zu gestalten.

### Ein Wort über die Mode.



Nr. 10052.  
Modernes Straßentheater.

Welches Jodett für das Straßentheater in dieser Saison eigentlich das modernste ist, läßt sich schwer sagen, denn sie werden lang, halblang und ganz kurz getragen mit abgerundeten oder schrägen Enden, mit ganz geradem Rand oder ausgebogenem, einreißig, zweireißig, gerade und schräg geföhrt, genug, die Variationen sind so viele, daß sie kaum aufzuzählen sind. Trotzdem aber würde ein Kenner sofort ein modernes von einem überjährigen Jodett unterscheiden können. Unsere kleine Vorlage ist einreißig geschlossen, denn die beiden anderen Reihen Knöpfe dienen zur Verzierung der angelockten Pettengarnitur. Gleiche Patten bemerkten wir auch an dem mit Knöpfen verzierten Rock, der aus vier Bahnen zugeschnitten wurde und mit oben ohne Nieder gearbeitet werden kann. Das moderne Straßentheater kam von jeder Dame mühsam mit Hilfe eines Taborschnittes nachgeschneidert werden. Schnitt zur Jacke unter Nr. 19/53 in 44, 46, 48, 50, 52, 56 cm halber Oberweite für 70 Pf., zum Rock unter Nr. 3292 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 135 cm Hüftweite für 70 Pf., von der Modenzentrale Dresden-N.

### Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag Der Rosenkavalier (Anfang 7 Uhr), Mittwoch Margarethe (Mephisto: Otto Helgers als Graf) (Anfang 7 Uhr), Donnerstag Fidelio (Anfang 1/2 Uhr), Freitag 2. Sinfoniekonzert Ser. A (Anfang 1/2 Uhr), Sonnabend Hoffmanns Erzählungen (Anfang 1/2 Uhr), Sonntag Die Meisterlinger von Nürnberg (Anfang 6 Uhr), Montag Volksvorstellung (Anfang 8 Uhr).

Schauspielhaus: Dienstag Zwischenspiel, Mittwoch Flachmann als Erzieher, Donnerstag Gabriel Schillings Rücksicht, Freitag und Montag Belinde, Sonnabend Zwischenspiel, Sonntag zu Schillers Geburtstag Wilhelm Tell. Anfang täglich 1/2 Uhr, außer Sonntag Anfang 7 Uhr.

**Kirchennotizen aus Wilsdruff.**

(Monat Oktober.)

Getauft: Hertha Olga, Tochter des Curt Max Schlosser, Hoteliers hier; Martin Richard Rolf, Sohn des Paul Martin Barth, Schneiders hier; Hildegard Emilie Hermine, Tochter des Ernst Gustav Gotthard Böhl, Eisendreher in Schmiedeberg; Paul Walter, Sohn des Max Paul Hößler, Tischlers hier; Heinrich Curt, Sohn des Ernst Heinrich Pieisch, Maschinenarbeiter hier. Hierüber 1 uneheliche Tochter: Gertrud Hilda.

Getraut: Max Clemens Lippold, Kutscher in Radeberg und Clara Frieda John, Hausmädchen hier; Ernst Curt Pieisch, Tischler hier und Clara Martha Steller, Hausmädchen hier.

Beerdigt: Martha Frieda Gauernack, Tochter des Max Otto Gauernack, Gemeindedieners in Sachsdorf, 9 M. 1 T. alt;

### Für 2. Januar 1913

#### suche

Schirmfänger, Großnechte, Pferde-säcke, Mittelnechte, Kleinnechte, Pferdjungen, Kleinjungen, Hauss-mägde, Schweinemägde, Großwägde, Mittelmägde, Kleinnägde.

Bornhard Pollack, Steuerverwältler, Wilsdruff, Markt 10.

2500 Mark

Junge Witwe sucht Stellung in Privat als Wirtshafterin.

Off. an Fr. George in Herrn-

dorf bei Niederschönau Nr. 38.

### Bäckerei gesucht!

Ein Bäcker, welcher Lust hat, Bäckerei zu lernen, kann Ostern in die Lehre treten bei Otto Sohr, Bäckereimstr., Wilsdruff, Markt.

Max Hauptvogel, Bäckermeister,

Birkigt-Potschappel.

Bürger Straße 31 C.

werden angenommen.

Bruno Kerndt, Grumbach.

Arbeiter

werden angenommen.

Bruno Kerndt, Grumbach.

Ernestine Wilhelmine Nohberg geb. Herbst, Ehefrau des Friedrich August Julius Nohberg, Privatus in Sachsdorf, 67 J. 11 M. 5 T. alt.; Marie Auguste Sturzenbecher, geb. Sturzenbecher, hinterlassene Witwe des weil. Ernst Rudolph Sturzenbecher, geweihten Stellmachermeisters hier, 79 J. 11 M. 22 T. alt.; Audi Walter Jähne, Sohn des Richard Alfred Jähne, Tischlers hier, 1 J. 2 M. 28 T. alt.; ungefaßt verstorbener Sohn des Kurf. Oskar Plattner, Kaufmanns hier; 2 T. alt.; Paul Erich Kunze, Sohn des Ernst Paul Kunze, Töpfer hier, 3 M. 6 T. alt.

### Kirchennotizen.

Grumbach.

Mittwoch, den 6. November, vormitteg 10 Uhr Kommunion.

### Rätsel-Ecke.

Texterbild.



Papa läßt uns aber lange warten. Wo mag er nur sein?

Gleichklang.

Von Eltern lauft es meine Frau,

Will baden noch zum Fest.

Dann tat sie's in den Teig hinein,

Daz er uns schmeck aufs Beste.

Lösungen in nächster Nummer.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Ob stolz, ob beschissen, der Mensch muß leiden.

Kapselrätsel: Baum, Alan, Zeis, Gabe, Alte, Note, Pant, Erich, King, Burgunder.

### Nossener Produktenbörse

	am 1. November 1912.
1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.	195 — 200 — 85 16 25 — 16 75
alt 70/72 "	186 — 192 — 85 15 75 — 16 —
160 — 170 — 80 12 80 — 13 50	
Hafer, neu	140 — 180 — 80 7 — 9 —
Guttermehl I 10)	17 75 — — 70 9 — —
II "	16 75 — — 70 8 50 — —
Weizenseite, grob "	13 25 14 25 50 6 70 — 7 20
Maisschörner, grob "	11 75 — — 50 — — 8 50
Maisschrot "	— — — 50 — — 9 25
Hen, neu	per 50 Kilo M. 2 20 — 2 80
Schüttstroh "	50 — — 2 — 2 50
Gebundstroh "	50 — — 1 50 — 2 — 2 50
Speisefächerln, neu	50 — — 2 — — 2 50

### Zur Blutreinigung

ist das beste Mittel, Morgens und Abends eine Tasse Dr. Begener's Tee zu trinken, wodurch die Unreinheiten allmählich vollständig aus dem Blute entfernt werden. Dieser Tee wirkt zugleich günstig auf den Magen und Darm, sehr angenehm zu nehmen und rein vegetabilischer Natur.

Dr. Begener's Tee kostet N. 150, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig, wende man sich an die Ferromangan-Gesellschaft, Kronprinzenstr. 55, Frankfurt a. N.

Ein Kräfte welcher Lust hat, das Klempnerhandwerk zu erlernen, kann Ostern in die Lehre treten bei Otto Sohr, Klempnerstr., Wilsdruff, Markt.

### :: Mietzins-::

### Quittungsbücher

Stück 25 Pf., empfiehlt

die Geschäftsstelle des Blattes.

Hierzu eine Beilage und eine Romanbeilage.

# Restaurant Forsthaus.

Zu meinem Donnerstag, den 7. November, stattfindenden

## Einzugsjubiläum

erlaube ich mir die geehrte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend freundlich einzuladen.

Hochachtungsvoll

Ernst Krieger.

Für die uns in so reichem Masse dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch nochmals

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 31. Oktober 1912.

Robert Morgenstern u. Frau.

## Sie finden

Lodenjoppen  
Jagdwester  
Stoffhosen  
Arbeitshosen  
Normalhemden  
Barchenthemden  
Unterhosen  
Hosenträger  
Socken  
Handschuhe  
Kravatten  
Chemiselets  
Kragen  
Manschetten  
sehr preiswert bei

**Emil Glathe**  
Wilsdruff.

## + Hilfe +

bei Blutstodunz, Störungen reell u. gewissheit durch sicher wirkendes unschädliches Mittel unter Garantie des Erfolges. Rat unentgeltlich Frauen wenden sich vertrauensvoll sofort an Arthur Hohenstein, Berlin-Halensee 6. Städporto erbeten.

## Spurlos

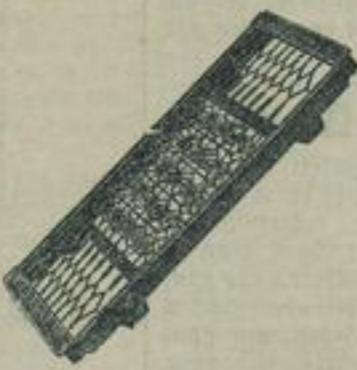
verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Miessser, Fünnen, Flechten, Hautzüge etc. durch tägliches Waschen mit der echten

Steckensp. Deerschweif-Seife  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
St. 50 Pfg. bei Paul Kietzsch,  
Otto Fünfzehns Nachf.

## Reisewitzer Bock

gelangt zum Ausstoss!

## Kragenschoner



## Freiw. Feuerwehr.

Heute Dienstag, abends 8 Uhr

### • Hauptversammlung •

in der Tonhalle.

Rechnungsabschluss, Führerwahl.

Bericht über den 36. Verbandstag.

Eingänge.

Das Kommando.

Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Lieferscheinbücher

fertigt schnellstens

die Buchdruckerei ds. Blattes.

Gute Winteräpfel

und Mussäpfel

verkaufsstelle Lippert, amolt Friedh.

Frisches Hammesfleisch

empfiehlt Johannes Herfurth.

## Caramel-Bier

alkoholarm, pasteurisiert, wohlbekömmliches Familiengetränk.

Fröhau's Brauerei, Wilsdruff.

## Dr. Grohmann

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskopsleiden

Freiberg, Wernerstraße 7.

hält wieder Sprechstunde vom 4. November ab.

Sprechstunden von 8-10 und 2-4

Dienstag und Sonntag nur Vormittags.

Wir sind mit einem großen Transport

hochtragender und neumelkender Pommerscher Zuchtrüde sowie sprungfäh. Bullen

und Kuhälber eingetroffen und stellen selige von ihnen ab billig zum Verkauf.

Kesselsdorf, am Bahnhof.

Telephon Amt Wilsdruff Nr. 71

## Gebr. Verch.

### Gewerbliches Personal :



jeder Branche findet man stets durch eine Anzeige im

### Wochenblatt für . Wilsdruff. .

Die 15. u. 16. Nov.  
**Carola-Lotterie**  
225000 N. bare Gewinne  
25000, 15000,  
10000, 5000 etc.  
Auf je 10 laufende Nummern mindestens ein Gewinn.  
Preise zu 1 Mt. Porto und Poste 30 Pf. durch Lotteriegeschäfte und den Invalidendank Dresden.

50 Mr. Weißkraut  
Häuptler, a. Gr. 1 Mt., auch im einzelnen verkauft  
Mutterlein, Grumbach.

## Nur 15

### Witwer

nicht unbemittelt, sucht ca. 50 Jahre alte Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter E 8 postlagernd Dombas (Vor. Dresden) erbeten.

Rennfahrtelfe hat leihweise abzugeben.

Curt Springstelle, Markt

Schlafstelle frei.

Ritter Straße 24.

### Theater in Wilsdruff (Hotel Löwe).

Dienstag, den 5. November

Neu einstudiert! Gerichter Abend! Zum 1. Male!

### Der Wilderer oder Liebe und Pflicht.

Drama in 5 Aufzügen von Friedrich Gerstäder.

1. Abt.: Judas im Jägerkleid. 2. Abt.: Der letzte Prichgang. 3. Abt.: Unschuldig verurteilt. 4. Abt.: Der Fluch des bösen Tot. 5. Abt.: Der Wilderer's Ende. (3 v. Erw. Aufführung)

Hauptpersonen: Hirschvitt Serdelmann. Gu. Richter; Förster Müller

• Ido Vorricht; Margaret, seine Tochter - Marga Richter; Förstergäste

Müller - Christ. Richter

Alle Jäger und Jagdliebhaber sind zu dieser Vorstellung extra eingeladen.

Donnerstag, d. 7. Nov., Anfang ausnahmsweise um 8 Uhr

Zum dritten und letzten Male: So'n Windhund.

In Vorbereitung: Das Erbe.

Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

## Flechten

abwasende und trockene Schuppenflechte,

kruste, Elektra, Haftausräume aller Art,

### offene Füße

Belaschen, Beinschwiere, Adelberle, böse

Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, macht noch einen Versuch

mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

v. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschenweise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

frei von schädli. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 2, 25.

Dankeskarten gehen 15 Pf. ein.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 129.

## Rund um die Woche.

### (Kriegs- und Redeschlachten.)

Dem durchschnittlichen mitteleuropäischen Zeitungsschreiber ist eigentlich alles über den Haufen geworfen. Jahrzehntelang hat er wiederholt, daß Balkankriege nicht vor der Schneeschmelze im Frühling ausbrechen pflegten, und daß außer den hervorragend anständigen Türken nur „Hammeldiebe“ die Balkanhalbinsel bewohnten. In unsern Wibblättern wurden sogar die Monarchen der kleinen Balkanstaaten fast immer in etwas abgerissener Busard und mit Inselpullover nebenbei abgebildet. Und nun ist der Krieg nicht nur gegen den Winter hin ausgedrohen, sondern auch das so furchtbare Krieger angefechtene Türkland hat vom 8. (bulgarisches Ultimatum) bis zum 31. Oktober sich nur im Davonlaufen bewährt. Das vielversprochenen Königs von Serbien Heere aber haben ebenso ganze Arbeit gemacht wie die bulgarischen, und Griechenland war auf einmal der alten Seiten würdig. In Summa: innerhalb weniger Wochen ist die ganze europäische Türklichkeit zusammengebrochen, widerstandsfähige Heere gibt es nach wenigen Tagen überhaupt nicht mehr und der Rest flieht nach Konstantinopel zurück.

Das alles aber ist so prompt und zweifellos erfolgt, Schlag auf Schlag, daß man fast erstaunt ist, wenn jetzt wieder Diplomatengesichte losgehen. Die ersten Schlachten am grünen Tisch werden bereits ausgefochten, namentlich in Wien und Paris ist man ungedeckt lebendig. Wir können uns auch kaum vorstellen, daß eine Macht es im Ernst fertig bringen könnte, den Siegreichen Balkanstaaten jetzt in den Arm zu fallen, denn dann wären sie fähig, Europa an allen vier Ecken anzuzünden.

Derjenige, der sie zum Siegen organisiert hat, König Ferdinand, der bei uns so oft belächelt „Nante mit der großen Nase“, hält vom Schlagen mehr als vom Reden. Die Sprache, hat ein französischer Staatsmann gesagt, ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen. König Ferdinand hat wenigstens geschwiegen und 25 Jahre lang meisterhaft die Rolle des harmlosen Schmetterlingssammlers gespielt, der nur für Naturgeschichte und Technik ähnliche Liebhabereien Interesse habe. Mit Vorliebe verließ er auf Europareise seinen Salonwagen und stand die Nacht hindurch auf der Lokomotive mit der Hand am Hebel. Das war ein Gleichtakt seines Lebens. Jetzt endlich ist er in die Nacht der Zukunft mit Vollamps hinausgefegt und sein Heer und sein Volk finden sicher ihren Weg.

Doch auch im alten Europa die Redeschlachten bald von Kriegsschlachten abgelöst werden würden, daß Deutschland im nächsten Frühling wie die Türkei ums Leben kämpfen müsse, behauptet man mit immer größerer Bestimmtheit in Paris. „Auf der Balkanhalbinsel haben schon französische Kanonen über deutsche gefeuert.“ Du liebe Gute, einmal sind es Artilleriegeschütze, einmal Unterseeboote, einmal Flieger, einmal Balkanmononen, die Frankreich „unbesiegbar“ machen, aber wir stehen immer noch da. Klein, auf diesem Gebiet mag Frankreich sich ruhig mit Redeschlachten begnügen. So schone Sirene, wie in Parlamentsreden und Broschüren, sind in Wirklichkeit doch nicht zu erschrecken.

## Vom Kriegsschauplatz.

### Der Zusammenbruch.

Gerade drei Wochen hat der große Balkankrieg gedauert — am 9. Oktober griff Montenegro an — und schon hat das Schicksal entschieden. Entschieden zugunsten der Türkei, deren Vassalität ein vollständiger ist. Sie ist nicht nur im Westen, sondern jetzt auch im Osten durch die rücksichtslos draufgehenden Bulgaren aufs Haupt geschlagen worden. Dass das gewaltige Türkentreich mit seinen großen Hilfsquellen in so unglaublicher kurzer Zeit über den Haufen gerammt werden könnte, hat niemand vermutet. Die Demoralisation und der innere Zersfall innerhalb des türkischen Heeres ist doch eben zu groß gewesen. Dazu haben sich die Balkanstaaten, besonders Bulgarien, militärisch in den letzten Jahren außerordentlich herausgemacht.

### Schwere Niederlage der Türken.

Das Ringen am Erogenstuhl ist beendet. Die Bulgaren haben die Türken nach dreitägigem furchtbarem Ringen aus allen ihren Stellungen herausgeworfen. Ihr Sieg ist ein vollständiger und die Lage der Türken eine verwehrte, da jetzt die Hauptstadt direkt bedroht ist. Die klare bulgarische Siegesnachricht lautet:

Sofia, 1. Nov. In der Schlacht, die mit den Hauptstreitkräften der türkischen Armee in Stärke von 150 000 Maa. auf der Linie Bunar-Hissar—Vile Burgas seit drei Tagen allgemein im Gange ist, hat die bulgarische Armee den Feind geschlagen und gezwungen, sich aus seinen bestrengten Stellungen unter stürmischen Nachdrängen der Bulgaren zurückzuziehen. Die bulgarische Armee hat die energische Verfolgung des Feindes aufgenommen.

Die türkische Hauptarmee hat sich in Ordnung und Panik auf Tschorlu (an der Bahnlinie nach Konstantinopel) zurückgezogen. Dort wird sie versuchen, sich zu sammeln. Sie wird vielmehr gesungen sein, sich hinter die Tore der Tschataldja-Linie dicht vor Konstantinopel zurückzuziehen. Dort sollen angeblich noch 90 000 Mann bereitstehen.

Sofia, 1. Nov. Die bulgarische Westarmee hat die Stadt Demolita besetzt.

Dort haben vermutlich noch Teile des türkischen Heeres gestanden, die nunmehr nach Süden in der Richtung auf Neiu abgedrängt worden und vom Hauptheer abgeschnitten sind. In der Hauptslucht ist den Bulgaren

eine große Zahl von Geschützen, Munition, Fahnen und anderen Kriegstrümmern in die Hände gefallen. Die bulgarischen Verluste sind verhältnismäßig unbedeutend. Die Dörfer Amali bei Vile Burgas und Marash im Westen von Adrianopel sind von den Türken eingeäschert, die gesamte christliche Bevölkerung niedergemacht worden. Auch sämtliche Dörfer in der Gegend von Melnik haben die Türken in Brand gestellt. — Auch bei Adrianopel machen die Bulgaren Fortschritte. Sie haben bereits mehrere Aufenthaltsorte mit sturmender Hand genommen, so daß ihnen die Stadt selbst ebenfalls bald in die Hände fallen dürfte.

### Der Wunsch nach Frieden.

Der Wunsch nach schlemigem Friedensschluß ist, was die geschlagene Türkei augenblicklich besteht, da sie kaum noch in der Lage sein dürfte, weiteren ernstlichen Widerstand zu leisten:

Konstantinopel, 1. Nov. Nach den vom Kriegsschauplatz eingetroffenen ersten Nachrichten ist sofort ein Ministerzusammengetreten, um sich mit der Friedensfrage zu beschäftigen.

Es ist offenbar des tapferen neuen Großvaters Namill Adil, den aussichtslosen Kampf so schnell wie möglich zu beenden, jedenfalls bevor es den Bulgaren gelingt, in Konstantinopel selbst einzurücken. Auf der andern

Rumäniens gewürdigt werden muß. Ich erwarte nicht, daß Bulgarien den vollen Wert seiner gegenwärtigen Besitzungen zu Rumänien versteht, daß es keine Lage schafft, die es Rumänen erschweren würde, seine lokale Haltung bis zu Ende zu bewahren. Die Meinung, daß die Befreiung des Sandstaats durch Österreich jede Minute bevorstehe, erscheint unbegründet.

### Frage der Intervention.

Nach halbamtlischen Londoner Meldungen soll die Intervention der Großmächte bevorstehen, und zwar gleichzeitig bei allen fünf kriegsführenden Staaten. Die Türkei hat durch ihren Minister des Äußern ihre Bereitschaft erklärt. Sie verlangt aber, daß ihr Besitzstand in Europa erhalten bleibt, verspricht dafür weitgehende Reformen. Wenn ihr Besitzstand nicht garantiert wird, will sie bis zum letzten Augenblick weitersechten. In Konstantinopel versammeln sich bereits läufig die Botschafter der Mächte bei dem österreichischen Botschafter, um über die geeigneten Schritte eine schlemige Einigung zu erzielen. Auf der andern Seite glaubt man aber nicht mehr, daß die Siegreichen Balkanstaaten sich einfach den Frieden werden diktieren lassen.

### Die rumänische Sphinx.

Alle Welt zerbricht sich den Kopf, was Rumäniens mit seiner rätselhaften Haltung bezweckt, und welches vielleicht das Endziel der augenblicklichen rumänischen Politik sein soll. Da ist es doch seltsam, schreibt uns ein aufmerksamer Beobachter der Weltvorgänge, daß noch keiner auf eine sehr naheliegende Erklärung gekommen ist. Das ungestüme Vorgehen der Bulgaren und Serben nach Süden deutet doch wohl darauf hin, daß diese Völker einer gewissen Studienarbeit sicher sind. Sollte nicht Rumäniens auf Polen sieben für den Fall, daß Österreich „Kompenationen“ beanspruchen sollte? Es würde dem Charakter des Bulgarientönigs durchaus entsprechen, wenn er sich vor dem Loschlagen mit Österreich verständigt, der größeren Sicherheit halber aber Rumäniens als Schildwache daneben gestellt hätte.

Die Aussichten sind vielleicht in den Augen des rumänischen Volkes verloster als wir uns vorstellen, und der etwaige Siegeskreis wäre nicht zu verachten: Siebenbürgen und die Bucovina! Diese beiden Länder der österreich-ungarischen Monarchie haben eine starke rumänische Bevölkerung von 3 Millionen Menschen, Rumäniens selbst zählt nur 8 Millionen. Die siebenbürgischen Sachen würden jedenfalls sich dem rumänischen Staate um so lieber eingliedern lassen, als es ihnen unter magyarischer Herrschaft nicht zum besten gegangen ist, und die wenigen Magnaten („Szeller“) Siebenbürgens kommen nicht in Betracht. Ein Blick auf die Karte lehrt, wie rund die augenblicklich gefündete Grenze Rumäniens durch die Annexion von Siebenbürgen und der Herzegowina gefallen würde.

Selbstverständlich würde beim Angriff Österreichs, der sich in erster Linie auf Serbien und Bulgarien richtete, der Besitz von Bosnien und der Herzegowina, vielleicht Kroatiens und Slavoniens mit seiner serbischen Bevölkerung äußerst gefährdet sein. Neben einem Groß-Rumäniens würde das längst in der slawischen Abantias stehende Groß-Serbien in den Bereich der Möglichkeiten gerückt sein. Bei den heutigen erfahrenen Zuständen Ungarns dürfte die Stärke des Kaiserstaates an der Donau eingerahmt gewichst in Aktion treten.

Die Entscheidung liegt in Wien. Ein Vorstoß Österreich-Ungarns würde nach der Niederwerfung der Türkei eine neue Ablage des Balkankrieges in ganz verändertem Fassung herbeiführen. Der Erfolg steht freilich dahin. Vielleicht schlägt auch Russland bereits auf Galizien ...

### Verschiedene Meldungen.

Wien, 1. Nov. Nach einer Wiener Meldung soll der griechische Kronprinz durch einen Gewehrschuß am linken Arm verwundet worden sein.

Athen, 1. Nov. Ein griechisches Torpedoboot hat den türkischen Kreuzer „Tschili-Bulend“ im Golf von Saloniiki zum Sinken gebracht.

Belgrad, 1. Nov. Nach einer amtlichen Meldung aus Ghilan sind zahlreiche serbische Truppen mit Trains auf dem Marsch über das Unsefeld nach Süden begriffen.

Wien, 1. Nov. Das österreichische Kriegsschiff Kaiserin und Königin Maria Theresia ist zum Schutz des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats und der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen nach Saloniiki beordert worden.

Belgrad, 1. Nov. Die von Koprulu gegen Brilej vorrückenden serbischen Truppen haben gestern Rallandelen eingenommen.

### Wiederaufnahme der Kämpfe.

Während man am 1. November nach den bestimmt abgesagten bulgarischen amtlichen Telegrammen annehmen mußte, daß die Türken entscheidend aufs Haupt geschlagen seien, taucht am 2. November der bis dahin schweigende türkische Oberkommandierende Nasim Pascha wieder auf, verkündet türkischen Sieg. Soweit sich die Situation bis zum 2. abends übersehen ließ, muß man von den bulgarischen Meldungen eine gute Portion ablehnen, ohne daß man damit nun auf der andern Seite den Türken vollen Glauben beizumessen braucht. Jedenfalls sind letztere keineswegs vernichtet.

### Türkische Siegesmeldungen.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht in Abständen von wenigen Stunden Telegramme des Generalstabs Nasim Pascha, die auch ähnlich den Meldungen mitgeteilt worden sind und die Sachen erheblich anders darstellen als die Bulgaren. Die Depeschen lauten:

Konstantinopel, 2. Nov. Nasim-Pascha telegraphiert vom 1. November, 2 Uhr nachm.: Unser rechter Flügel geht seit gestern (31. Oktober) in der Richtung Nordwest vor. Muhammed-Pascha Koryo schlug die Bulgaren und nahm ihnen zahlreiche Gebäude und Munition ab. Alle



den Krug kaput zu schlagen, inserieren Sie ihn und Ihre sonstigen Waren im „Wochenblatt für Wilsdruff“ und es werden sich Kaufinteressenten bei Ihnen einfinden  
Das Inserat hilft!

Körper haben den Befehl zur Offensive erhalten. Samtlichen Tellen der Ostarmee gelang es, sich wieder zu vereinen.

Eine zweite Depesche Rastm.-Botsch. von 4 Uhr 45 Minuten nachmittags besagt: Wir haben Bunar-Hissar wieder genommen und bedrängen die bulgarischen Truppen in der Gegend von Bunar-Hissar von allen Seiten. Eine dritte Depesche vom 1. November, 8 Uhr abends, lautet: Baut Nachrichten aus Bunar-Hissar hatte der Feind in der



gestrigen Schlacht beträchtliche Verluste. Wir haben eine große Menge Munition, Gebäude und andere Waffen sowie Ausüstungsstücke genommen. Die Schlacht dauert fort.

Selbst wenn man diesen Siegesmeldungen keinen tollen und unabdingten Glauben beimesse, so dürfte doch soviel feststehen, daß die türkische Armee entfernt nicht über den Haußen gerannt ist, sondern noch beträchtlichen Widerstand leistet. Das mag vielleicht damit in Verbindung stehen, daß aus Asien neue Verbündete in Gestalt von 32 französischen Bataillonen in den letzten beiden Tagen auf das Schlachtfeld geworfen worden sind. Nachrichten aus Bularest bestätigen, daß der türkische Rückzug zum Stillstand gekommen ist und neue Reitercom eingeschlagen sind.

#### Fehlgeschlagene Landung in Bulgarien.

Wie schon vor einigen Tagen durchsickerie, wollten die Türken den Versuch machen, Truppen an der bulgarischen Küste am Schwarzen Meer zu landen und so den Bulgaren in den Rücken zu fallen. Die Sache ist anscheinend nicht gelungen, wenigstens nach einer Meldung der "Times". Dies läßt sich telegraphisieren:

Sofia, 2. Nov. Schiffe Torgut landete mit 20 000 Mann in Midia und verlor, den linken Flügel der Bulgaren am 31. Oktober zu umgehen, wurde aber von den Bulgaren unter Kulisheff vollständig geschlagen.

Die Türken melden nichts über diesen Vorgang. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß die Nachricht der "Times" zutrifft. Dies an sich schon rechtlich schwierige Handlung ist eben zu spät unternommen worden, als daß es Aussicht auf Erfolg hätte haben können.

#### Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 2. Nov. Ex-Sultan Abdul Hamid ist heute früh 7 Uhr an Bord des deutschen Stationsschiffes "Kronprinz" hier eingetroffen. Er und sein Haarem wurden in dem Palast Begler Bey an der asiatischen Küste des Bosporus untergebracht.

Haag, 2. Nov. Der Kreuzer "Welderland" hat Befehl erhalten, nach Syrien zu fahren, von wo er im Bedarfsfalle nach Konstantinopel dirigiert wird.

Saloniki, 2. Nov. Der englische Kreuzer "Hampshire" und der französische Kreuzer "Brug" sind hier eingetroffen. Zwei deutsche Kreuzer werden erwartet. Die Bevölkerung ist ruhig. Die osmanischen Truppen stehen in einer Schlacht mit den Griechen.

Malta, 2. Nov. Die englischen Kreuzer "Barham", "Weymouth" und "Medea" haben mittels drahtloser Telegraphie den Befehl erhalten, nach dem Orient zurückzufahren. "Barham" ging in die Sudabai, "Weymouth" und "Medea" gehen an andere Punkte.

Paris, 2. Nov. Der französische Ministerpräsident Boissac hat die Mächte verständigt, daß nach seiner Ansicht der Augenblick für eine Vermittlung der Mächte gekommen sei.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

+ Ein italienischer Ministerbesuch steht der Reichsregierung für die ersten Tage des November in Aussicht. Und zwar wird der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano in Begleitung seines Kabinettsschefs de Martino am 3. November abends in Berlin einzutreffen. Er wird am 4. durch den Staatssekretär v. Alderen-Wächter und am 6. November durch den Reichskanzler empfangen und durch ein Festessen geehrt. Am 5. November wird der Minister eine Audienz beim Kaiser in Potsdam haben und im Anschluß daran am Kaiserlichen Diner teilnehmen. Der Minister wird im Palais der italienischen Botschaft absteigen.

+ Wie verlautet, hat sich der Bundesrat in seiner letzten Sitzung auch mit dem Reichspetroleum-Monopol beschäftigt. Gegen die Fassung des von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurfes sollen die Vertreter Bayerns, Württembergs und Hamburgs sich ausgesprochen haben. Bayern wünscht ein direktes Reichsmonopol und keine Monopolgesellschaft. Endlich soll jedoch der Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen werden sein. — In der gleichen Angelegenheit wird halbamtlich aus New York gemeldet, daß es der amerikanischen Regierung fernliegt, sich zugunsten der Standard Oil Co. in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen.

+ Nenerdings hat die Eisenbahndirektion in Altona bestimmte Maßnahmen gegen einige Betriebevereine getroffen. Sie hat ihren sämtlichen Angestellten die weitere Bugehörigkeit zum Deutschen Technikerverband und zum Bund der technisch-industriellen Beamten verboten. Grund für das Vorgehen ist der Umstand, daß die beiden Vereinigungen den Streit als ein erlaubtes Mittel erklärt haben.

+ In London hielt die deutsch-englische Versammlungskonferenz ihre Schlusssitzung ab. Professor Pieper aus München sprach über die Förderung gegenseitiger Kenntnis beider Länder und ihre gemeinsamen Kulturaufgaben. Nach den weiteren Ausführungen einer Anzahl englischer und deutscher Redner nahm die Konferenz eine Resolution an, welche kräftige Arbeit für bessere Beziehungen zwischen beiden Ländern fordert. Dann wurde die Konferenz geschlossen.

+ Der politische Prozeß gegen den Lieutenant Dahn vom 46. Feldartillerie-Regiment, der der Spionage in Russland angeklagt ist, hat vor dem Warschauer Gericht damit geendet, daß Dahn zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Gleichzeitig jedoch beschloß das

Gericht, ihn gegen die bisherige Kaution von 30 000 Mark auf freiem Fuße zu lassen, solange bis das endgültige Urteil des Senates als Berufungsinstanz vorliegt. Und das ist das Wertvollste angesichts der außerordentlich hohen Strafe. Lieutenant Dahn wird dieses Urteil wohl sehr richtig dahin verstehen, daß er im Einverständnis mit dem Staate die Kaution rubig schieben läßt und sich einfach zu seinem Truppenteil zurückbegibt. Verpflichtet war er ja nur, zu der Verhandlung zu erscheinen.

##### Österreich-Ungarn.

+ In Budapest sind Ausschreitungen gegen den Grafen Tisza, den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, an der Tagesordnung und zum Sport des radikalistischen Volks geworden. Als er Donnerstag die Kammeröffnung verließ, brachen dort versammelte große Menschenmassen in Drohungen gegen ihn aus. Tisza mußte sich in ein Haus zurückziehen, bis ein größeres Polizeiaufgebot die erregte Menge zerstreute. Der Graf wurde mit Schüssen und Eiern bombardiert. Er erklärte, daß er für seine Person nichts fürchte, wohl aber für seine Frau, der es ähnlich ergehen könnte.

##### Großbritannien.

+ Das Unterhaus sah einen bemerkenswerten Beschuß über die Einführung von Prügelstrafen für Bußhalter. Das Gesetz wurde mit vier Stimmen Mehrheit angenommen. In der öffentlichen Meinung wird das Gesetz vielfach als eine rottwendige Maßnahme gegen einen weitverbreiteten Wohlstand bezeichnet.

##### Holland.

+ Zur größeren Sicherung ihrer afrikanischen Kolonien plant die Regierung eine weitreichende Flottenvermehrung. Der Regierungsplan sieht den Bau von fünf Dreadnoughts vor. Für jedes der Niederschiffe sind 40 Millionen Mark, im ganzen also 200 Millionen Mark erforderlich. Ferner sollen für neue Festungswerke in Niederländisch-Indien 50 Millionen Mark ausgegeben werden.

##### Nordamerika.

+ Der wiedergewählte Expräsident Roosevelt hat trotz des noch bei ihm vorhandenen Schwächezustandes seine angesetzte Wahlrede in Newark vor etwa 15 000 Personen gehalten. Noch mindestens ebensoviel Leute konnten keinen Eintritt in die Halle mehr finden; sie sammelten sich daher vor dem Gebäude auf der Straße. Roosevelt hielt eine dreiviertelstündige Rede, in der er den Bürgern sein Programm entwarf und u. a. auch das Frauenstimmrecht versprach. Die Menge brach in enthusiastische Begeisterungsrufe für Roosevelt aus, und wiederholte erstaunlich die vielseitigstimmige Auf: "Wir wollen unseren lieben Teddy" — Trotz dieser Begeisterung glaubt man aber, daß die Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten wenig wahrscheinlich ist. Die meisten Aussichten bestätigt nach wie vor Wilson, der sich durch sein zurückhaltendes Wesen große Sympathien erworben hat.

##### Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Nov. Die Anklage gegen den russischen Hauptmann Kossewitsch lautet nicht mehr auf Spionage sondern nur auf Aufforderung an einen Dritten zum Verrat. Die Verhandlung ist hier am 14. November.

Berlin, 1. Nov. In Veracruz (Mexiko) ist der deutsche Kreuzer "Victoria Luise" zum Schutz der Reichsangehörigen eingetroffen.

Wilhelmshaven, 1. Nov. Die neuesten Hochseetorpedoboote sind hier heute zur fünften Torpedobootsschützenprüfung eingetroffen; sie werden damit zum ersten Male in Dienst gestellt.

London, 1. Nov. Die englischen Konservalisten haben dem Lord Roberts für seine deutschfeindliche Rede ein Dankesbriefchen gesandt.

Moskau, 1. Nov. Prinz Heinrich von Preußen ist auf seiner Rückreise von Ostasien hier eingetroffen.

Moskau, 1. Nov. Bei den Wahlen zur Duma ist der frühere Führer der Oktobristen Gutschow nicht wieder gewählt worden.

Madrid, 1. Nov. Nach einer amtlichen Meldung wird der spanisch-spanische Marokkovertrag am 5. November unterschrieben werden.

Berlin, 2. Nov. Bei Postvakatadressen ist für den inneren deutschen Verkehr ausgelassen worden, daß auf die Rückseite des Abschlußschildes Schild mit schriftlichen Mitteilungen gesetzt werden dürfen.

Rom, 2. Nov. Marquis di San Giuliano, der Minister des Außen, hat heute abend die Reise nach Berlin angetreten.

Petersburg, 2. Nov. Von den Wahlen zur Reichsduma waren bis gestern 127 vollzogen. Unter den Gewählten befinden sich 67 Mitglieder der Rechten, drei der demokratischen Rechten, 22 russische Nationalisten, 21 Oktobristen, 10 Fortschrittkräfte, acht Radikale und zwei Sozialdemokraten.

Lissabon, 2. Nov. In Oporto kam es zu feindseligen Kundgebungen gegen den die Geiseln der Stadt leitenden Municipalabauabschluß. Es wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen. In Oporto herrscht jetzt vollkommene Ruhe, ebenso in ganz Portugal.

##### Nah und Fern.

Ergebnis des Gordon-Bennett-Wettbewerbs. Beide ersten Preise des diesjährigen Wettbewerbs der Freiballons gehen nach Frankreich, dessen zweiter Ballon "Isle de France" mittlerweile auch gelandet ist. Die beiden französischen Ballons haben eine Entfernung von 2180 Kilometer bzw. 1970 Kilometer zurückgelegt. Der italienische Ballon "Andromeda" hat eine Entfernung von 1950 Kilometer zurückgelegt. Frankreich ist zum erstenmal Preisträger für den Hauptpreis. Die in diesem Jahr erreichten Entferungen stellen das Höchste dar, was seit dem Bestehen der Gordon-Bennett-Wettbewerbe erreicht wurde. Der bisherige Rekord war 1887 Kilometer, der 1910 von dem Ballon "Amerika II" bei der Fahrt von St. Louis aus erreicht wurde. Bedauerlicherweise liegt noch immer keine Landungsmeldung von dem ausgerückten Ballon "Düsseldorf" vor, der von dem Amerikaner John Gatis geführt wird, dessen Ballon bei der Fällung in Stuttgart platzte. Von zwei Observationsflügen sind Nachrichten eingetroffen, die bedrängt lassen, daß der "Düsseldorf" in der Östsee verunglückt ist.

Suche nach dem Ballon "Düsseldorf". Bis zum Abend des 2. November waren in Stuttgart bei der Geschäftsstelle der Gordon-Bennett-Wettbewerb immer noch keine Nachrichten von dem Ballon "Düsseldorf" mit seinen amerikanischen Insassen eingetroffen. In verschiedenen Ortsstationen, Swinemünde, Danzig, Memel, wurde allerdings am 28. Oktober ein Freiballon über der Ostsee gesichtet, doch konnte niemals Name und Nationalität des Luftseglers festgestellt werden. Da auch der belgische Ballon "Minesberg", der am 28. Oktober in Kurland glücklich gelandet ist, die Ostsee überflog, ist es möglich, daß er der von den Ortsstationen gesuchte umbenannte Ballon gewesen ist. Jetzt haben die Kommandanten der Kriegs- und der Handelsschiffe den Auftrag, auf einen etwa im Meere treibenden Ballon zu achten und sofort telegraphische Mitteilung zu machen.

○ Schweres Explosionunglück in der Kieler Bucht. In der Kieler Bucht wurden am Mittag des 2. November von einem Boote des großen Kreuzers "Dort" Sprengübungen gemacht. Plötzlich kam eine Sprengpatrone vorzeitig zur Explosion. Dabei wurden Kapitänleutnant Jakobson und der Torpedobootsmatrosen Gutsch getötet. Der Leutnant zur See Wilschke wurde schwer verletzt. Außerdem wurde der Torpedobootsmatrosen Bueli leicht verwundet.

○ Verfrüchtigung von Massenbriefsendungen. Bei einigen Postämtern Berlins, sowie bei je einem in Frankfurt a. M. und Mannheim können fortan gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in Mengen von mindestens 500 Stück zum Frankenfot von 3, 5 oder 10 Pfennig gegen bare Entrichtung des Gesamtpostabfanges zur Postbeförderung eingeliefert werden. Die Briefpostgegenstände einer Ausslieferung müssen alle einer Gattung angehören, nach Gewicht, Frankenfot, Einlage, Verpackung usw. vollständig übereinstimmen und zur Abstempelung mit der Stempelmaschine geeignet sein. Welchen Anforderungen die Sendungen in bezug auf äußere Beschaffenheit usw. genügen müssen, darüber geben die betreffenden Postämter Auskunft.

○ Das Drama in der Turmuhr. In Vare wurde die häbliche Gastwirtstochter Uzerela Palestini von vielen jungen Leuten umschwärmt. Gnade vor den Augen der Schönern fand aber nur der Uhrmachergehilfe Garda. Das erregte den Haß des reichen Wichtersohnes Banetti. Eines Tages wurde Garda beauftragt, die Uhr des Kirchturms wieder in Ordnung zu bringen. Während er eben damit beschäftigt war, oben im Glockenturm seine Arbeit zu vollenden, erschien plötzlich Banetti. Er wußte sich hinter Rücken auf seinen Nebenbuhler, überwältigte ihn, schnitt ihm und stieß dessen Kopf durch eine Öffnung im Uhr-Gitterblatt. Als der Uhrmachergehilfe die Befinnung wiedererlangte, erkannte er entsetzt, daß die gewaltigen metallenen Zeiger der Turmuhr, die er vorher selbst in Gang gesetzt hatte, immer näher rückten, und nach einer bestimmten Zeit ihm unfehlbar den Kopf vom Halse trennen mußten. Garda begann mit dem Aufheben aller Stimmen um Hilfe zu schreien. Schließlich hörte man ihn und befreite ihn, wenige Minuten bevor er von den Uhrzeigern erwidert war. Banetti, der verbrecherische Nebenbuhler, wurde verhaftet.

○ Ein furchtbarer Wirbelsturm hat fast die ganzen Hafenanlagen von Acapulco in Mexiko zerstört. Auch die Stadt Acapulco wurde zu etwa Bierküsteln vernichtet. Das amerikanische Konsulat ist durch die Gewalt des Wirbelsturmes abgedeckt worden, und seine Archive wurden durch den Sturzregen schwer beschädigt. Viele kleinere Dampfer und Schiffe, die sich im Hafen befanden, sind dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen.

○ 56 Häuser verschüttet. Am Berg Dealni in Galizien geriet infolge der Regengüsse der letzten Tage das Erdreich ins Rutschen, und ein ganzer Teil des Berges stürzte ab, wobei 56 Häuser verschüttet wurden. Eine aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde getötet; zahlreiche andere Personen werden vermisst und dürfen gleichfalls getötet worden sein. Die Masse des abgestürzten Erdreiches wird auf über eine Million Kubikmeter geschätzt.

○ Vom Wolga-Eis zerdrückt. Von der Wolga werden zahlreiche Schiffsatastrophen durch das Auftreten starken Eisbrechers gemeldet. Der Passagierdampfer "Wladimir", der etwa 80 Personen an Bord hatte, wurde von Eisbänken zerdrückt und sank langsam. Die Passagiere wurden bis auf zwei gerettet. Einige Lastkähne mit Petroleum und Bleiern sind gesunken. Vier Barken kenterten eine Fähre in Folge der starken Eisdrift. Von acht Bauern, die darauf fuhrten, ertranken fünf.

○ 71 Dampfer eingestochen. Durch das plötzliche Auftreten einer Röte von mehr als 20 Grad in der russischen Küstenprovinz nördlich von Wladivostok ist die Schifffahrt auf dem Kanal von einer großen Gefahr bedroht. Nicht weniger als 71 Dampfer, von denen mehrere dem Küsten- und Binnenschifferei dienen und mit Passagieren, meistens Baumfällern und Chinesen besetzt sind, wurden vom Eis überrascht, so daß sie nun mitten im Fluß eingefroren sind.

○ Mit dem Auto ins Wasser. Ein schrecklicher Automobilunfall hat sich in Alicante in Spanien ereignet. Dort stürzte ein mit neun Personen besetztes Automobil den Quai hinab ins Wasser. Trotz der sofort in die Wege geleiteten Rettungsversuche konnten sämtliche Insassen nur noch als Leichen geborgen werden.

##### Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 1. Nov. Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschlossen, ihren transatlantischen Dienst durch Einrichtung einer Linie über chinesische und japanische Häfen nach Vancouver, Portland, Seattle und San Francisco auszudehnen.

Danzig, 2. Nov. Die bleifreie Fleischherstellung hat einen früheren Vertrag, sein russisches Fleisch zu verkaufen, aufgehoben und wird russisches Fleisch zu den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen verkaufen.

Stuttgart, 2. Nov. Die Verhandlungen über die Feuerversicherung des Luftschiffbau Boppeln sowie der Luftschiffe der Deutschen Luftschiffabteilung Aktiengesellschaft und über die damit zusammenhängenden Versicherungen sind zu bestreitendem Abschluß gelangt.

Budapest, 2. Nov. Durch Gasauströmung infolge Unachtsamkeit eines Waschmeisters erfolgte hier eine Explosion, so daß die Mauern einstürzten. Unter den Trümmern wurde die aus neun Personen bestehende Familie der Witwe Moritz Schreiber begraben. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen, die übrigen wurden nur leicht verletzt.

#### Meißner Marktbericht

am 2. November 1912.

Butter, ein Stück 2,60—2,70 M., Fett ein Stück 10—11 Pfg., Honig ein Pfund 1,20—1,40 M., Gänse ein Pfund 80 Pfg., altes Huhn, ein Stück 2,60—3,50 M., junge Hühner, ein Stück 1,50—2,00 M., Enten ein Stück 3,80 bis 4,50 M., Tauben, ein Stück 65—70 Pfg., Rebhühner, ein Stück 1,80 M., Hühnchen, ein Stück 4—4,50 M.

##### Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität  
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.  
Weizen — — 19,20 19,50 19,60 20,00  
Roggen — — 16,40 16,70 16,80 17,10  
Gerste — — — — 20,40 20,80  
Hafer — — 18,00 18,50 18,60 19,00

Meißner Jorkelmarkt am 2. November: Preis pro Stück 18—21 Mark.



bte mit erhöhte Gläsern in das halbdunkle, töde Arbeit.

immer jedes Freuden tritt.  
Professor Kurt Grisch stürmisch, die Hände, über-  
schonte Gehalt etwas vorwärts neigte, die Hände auf  
dem Rücken verkrümmt, manchmal langsam in den Zimmer  
auf und ab. „Bei dem so plötzlichen Eintritt seines  
Freundes unterdrückt er seine Wut — eine Eiger-  
nen, oder vor dem breiten Gestern stehen. „Ich es ihm  
nur bei dieser einflößigen Bewegung möglich sei, seine  
Gedanken zu lummeln, und erobert widerlich den lauten  
Grus beschreiben.“

„@rth Gott, lieber Grun! Du kommst mit gewe-  
ret! „Du schöne Herr, dieses metropolitale Grenzpol, der  
Gronau brachte es heret.“ — und er tritt an den  
großen, quer vor dem breiten Gestern stehenden Schreibtisch  
und nimmt behutsam einige Blätter auf. — „man  
fand es auch für ein gemütes Verständnis leicht halten,  
bei genauer Untersuchung welche ich mir aber —“  
„Die genaue Untersuchung würde ich mir jedoch bei  
diesen Sonnabend gern gehört haben“, unterbricht  
Dr. Geiger die Rede. „Mensch, heißt doch dann aus nicht  
an keine Sungen? Sobald man den Raum über Grun blickt, das sich die Schritte  
dieses Raumes fest, hat man seinen Anger mög. Gef-  
tumt der Gronau angehumpelt, der nie tut, was man  
ihm lohnt, dann tritt nur her liebe Freunde entgegen  
— natürlich ohne Schufstelle —“

„Sie geriet mir“, warf der Professor etwas klein-  
laut ein.

„So, sie geriet bist! Aber wie würde es dich erst  
geraten, wenn du keine Geschäfta gans einbüßt, und  
du arbeitest direkt darauf hin.“

„Aber Grun —“

„Ja, gona läuft! Aber schon sehr gefundene Augen  
hat, muß gewiß befürchtet darauf bedacht sein, sie zu  
schön, und du tunst genau das Gegenteil. „Gebett am  
Lieben und Fleht über deinen Bürgern und vergräßel  
bist Gona, daß du durchaus nicht der Stadtstaat bist, der  
neben der Welt auch die Freie und Freiheit nut-  
wendig hat. Deine Rechen sind auf solchende herunter, das  
habe ich dir nun schon an unschönen Spalten gelassen.“  
Der Professor hatte noch immer seine Gedanken in der  
Hand, jetzt las er die beiden vorflüchtig zurück und rauszte.  
„Du solltest mich lieber behaupten, stott besten sonst du  
nicht mit“, loszte er nachdrücklich. „Wenn du mir immer  
vorhältst, was für einen erbärmlichen Körper ich habe,  
der halb Amtsarbeitsfähig sein wird, dann muß ich doch  
entschieden die trüge Gronne Zeit, die mir vielleicht noch  
behältet ist, auskauen, um das zu vollenden, was ich  
gewünscht. Meine Reisen — ja, ich rede es zu, auch die  
Gruwagen, die ich mir ausgemutet, barten dem doch nicht  
ganz ungern gewesen sein. Müßte ich schon, meiner an-  
gerichteten Geschwulst wegen, welche Professur aufzubretzen,  
so will ich doch meistens mein Werk, die Freude, in  
jahrzehntiger Eröffnungen — vollenden. Abergens bin ich  
folgomer, als dir bericht, sagte er jetzt wieder leidenschaft-  
lich. Sie ich fühlte, daß ich mir schade, wenn ich  
meine Quaerungen niederholte, habe ich mit schnell  
einer Hilfe behorzt, und ich glaubte dieses Mal eine gute  
Quaerition gemacht zu haben.“

„Wie bist du nur so schnell zu Erfolg und Aus-  
führung gekommen?“  
„Weil ich selbst fühlte, daß ich das Schreiben lassen  
mußte. Meine quangen konzentrierten sich nach einer Stunde  
und die Arbeit muß auf Ende gefüllt werden — der Re-  
leser kommt. Da ich eine Vierunde auf und erhielt  
ungeheuer eine Lummere Differenz. Die erste, die ich  
diente, setzte mir ausreichend, stramp und klar in der  
Ausdrucksweise — befehler und doch nicht unverständlich —  
dann eine feste, heftige Ramburk — da ist übrigens  
der Brief. — Ich sprach keinen weiter, sondern antwortete  
fort, um den Besuch der Dame hizum. Gestern nach-  
mittag kam sie, und ihre Eröffnung entsprach dem Blute.  
Sie sang, ruhiges Sprechen wußte ich mir vorher nicht  
mit wohl. — Du weißt, wieviel Unruhe die letzte ins-  
Gruw brachte, immer der Besitz mit Zobau. — Sie do-  
bante das Kind, das Buch vorübergehend in ein Wurf-  
geschubt, brachte ich topisch den Einband, doch ich es mit einer  
lebenslänglichen Frau zu tun hatte. Da es mit mir hau-  
festlich um lächerliche Leistungen zu tun ist, arbeiteten wir  
auf meiner Kunst geschissenlos auf Prose. Sie fürchte-  
ten, daß ich noch meinen Platz, ohne Raum mehr als  
drei Minuten noch meinen Platz, ohne Raum mehr als

streimal um Wiederholung des Satzes zu bitten — das  
ist mir noch nicht vorgekommen.“

„Sein höchste Gedankt rührte sich nach die blauen Stufen,  
die fast meistens über das Radlinigende hinausreichen  
scheinen, leuchteten. „Es wird eine Luft sein, mit ihr zu  
arbeiten.“

Der Doctor hatte sich häufig aus seiner bewogenen  
Stellung aufgerichtet. „Drei Stunden sagtest du? Ist es möglich? — Und  
was heißt du aus und was arme Schauspieler auch?  
Und trocken stellst du! Wo, weiß du, Kurt, das nur  
eine starke Probe beinhaltet? — Was hat sie denn bisher  
für Stellungen befreit?“

„Das weiß ich nicht.“

„Richtig! Aber das müssen doch ihre Bengisse und  
Empfehlungen erachen.“ Sie habe sie gar nicht damit ge-  
fragt. — Übrigens doch! Sie looke, doch sie noch nie eine  
ähnliche Stellung befreit. — „Um, ja, von schwulen  
Säckelschlägern sprach sie auch. Es schien ihr schwer zu  
fallen, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von „ungebremter Liebe“  
wollte. Die Geborenung war die im Rinnerischen  
Schulmeister nicht gerade in jubelnder Freude über die  
Leistungen Rudolfs gesunken hatte. Der so peinlich Pe-  
froote befieß sofort in Wismut, stocherte in den Spalten  
bekannt, was die Mutter logisch su der starfen Misses  
betont, ob er Umklänge von